



Schlaglichter aus der Abteigeschichte



1212	Abt Heinrich von Heisterbach, Tochtergründung des vom hl. Bernhard von Clairvaux 1134 gegründeten Klosters Himmerod in der Eifel, entsendet zwölf Mönche unter der Leitung von Abt Hermann († 1223) zur Gründung eines neuen Zisterzienserklosters in den Westerwald. – Klostergründung in Neunkhausen bei Kirburg am „Altenklosterhof“
1215	Erzbischof Dietrich II. von Trier bestätigt die Güterschenkung des Kölner Burgrafen Eberhard von Aremberg und seiner Gattin Adelheid von Molsberg.
25.06.1215	Erste urkundliche Erwähnung des Marienstatter Hofes („Mönchshof“) in (Ober-)Breisig am Rhein – Marienstatt hatte in seiner Geschichte insgesamt mehr als 300 Besitzungen (Höfe, Güter, Liegenschaften) im näheren und weiteren Umfeld (bis zu 100 km entfernt), davon zahlreiche am Rhein (zwischen Linz und Koblenz), an der Mosel und an der Lahn. Sie dienten dem Kloster zur Sicherung seiner wirtschaftlichen Grundlage. In mehr als 80 Ortschaften unterhielt das Kloster Höfe und Mühlen, hinzu kamen zahlreiche Weingüter.
1220	Abt Hermann beantragt beim Generalkapitel die Verlegung des Klosters wegen politischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten.
1222	Beginn der Umsiedlung des Klosters ins Tal der Nister – Legende von der Gottesmutter, die durch einen blühenden Weißdornstrauch den neuen Ort anzeigt („Locus Sanctae Mariae“ – Marienstatt) – Schenkung der Grundherrschaft Nistria durch Graf Heinrich III. von Sayn und seine Gattin Mechthild von Landsberg (27.02.1222) – Bestätigung durch Erzbischof Engelbert von Köln – Beginn des ersten Kirchbaus
1225	Der Trierer Erzbischof Dietrich II. bestätigt den Wechsel der geistlichen Schutzherrschaft von Trier nach Köln.
27.12.1227	Nach dem Umzug des Konvents ins Nistertal erfolgt die erste Kirchweihe unter dem dritten Abt Konrad I.
1243	Beginn des gotischen Klosterbaus – Grundsteinlegung durch Graf Heinrich III. von Sayn
1245-1255/1260	Erster Bauabschnitt der Kirche: Chor samt Dach und angrenzende Teile des Querhauses – Errichtung der Altarmensa im Hochchor
1272	Einrichtung des „Marienstatter Hofes“ in Dorchheim (Elbtal, Kreis Limburg-Weilburg)
vor 1285	Besitz mehrerer Hofgüter in Leutesdorf am Rhein (Kreis Neuwied)
1289	Erwerb des Hofes in Ruitsch (Kreis Mayen-Koblenz)
1290-1297/1300	Zweiter Bauabschnitt der Kirche: Fertigstellung des Querhauses und der drei östlichen Langhausjoche samt Dach – Die Masse des Bauvolumens wird im Jahr 1300 innerhalb nur eines Jahres errichtet, der Innenanstrich unterscheidet sich in der Nuance vom ersten Bauabschnitt.
1299	Erwerb von Hofgütern in Rheinbrohl (Kreis Neuwied)
um 1300	Fertigung des Chorgestühls – Das Marienstatter Chorgestühl ist eines der ältesten in Deutschland, in dem noch regelmäßig das Chorgebet gesungen wird.
1302/1322	Weihe weiterer Altäre
06.01.1319	Eingliederung der Pfarrei Kirburg, in der das Kloster seit 1215 das Patronat besitzt
27.12.1324	Weihe von 17 Altären im erweiterten Kirchbau unter Abt Wigand von Greifenstein durch den Kölner Erzbischof Heinrich II. von Virneburg – „Marienstatter Tafeln“
vor 1332	Besitz eines Hofguts in Langscheid (Hausen, Kreis Neuwied)
1335-1346/1347	Dritter und letzter Bauabschnitt der Kirche: Fertigstellung der vier westlichen Langhausjoche (Einwölbung wohl erst im 15. Jh.) und erste Renovierung der älteren Teile (Gesamtbauzeit der Kirche: 102 Jahre, aktive Bauzeit: 38 Jahre)
1344	Bedrohung des Klosters durch Graf Johann II. von Sayn – Baubeginn der Burg „Vroneck“ gegenüber dem Kloster – Erzbischof Walram von Köln verhindert die Vollendung des Baus.
1346	Erste urkundliche Erwähnung des Klosterhofs in Arienheller am Rhein (Kreis Neuwied)
um 1350	Entstehung des „Ursula-Retabels“
1425	Aufstellung der Pietà (Schmerzhafte Muttergottes, entstanden um 1410) als Vesperbild
27.04.1476	Zulassung von Laien zum Besuch der Klosterkirche an drei Tagen im Jahr
um 1480	Aufstellung der Anna-Skulptur in der mittelalterlichen Marienkapelle der Jutta von Greifenstein im Süden der Klosteranlage – Umbenennung in „Annakapelle“, die als Siechenkapelle dient
1486	Begründung des „Großen Wallfahrtstages“ am Oktavtag von Fronleichnam
1487-1493	Errichtung des Hochgrabs für Graf Gerhard von Sayn († 1493) und seine Gattin Elisabeth von Sierck († 1489)
1488-1501	Marienstatter Mönche betreuen auch die Wallfahrt in Marienthal (bei Hamm/Sieg).
1489	Erste urkundliche Erwähnung von Marienstatter Hofgütern in Franken (Sinzig, Kreis Ahrweiler)
1490	Die Mönche müssen wegen der Pest kurzzeitig das Kloster verlassen. – Abtswahl auf dem Klostergut Arienheller
1516	Grabplatte des Chorherrn Johann Pithan von Niederwerth (eine der ältesten gusseisernen Grabplatten Deutschlands) – Im 16. Jh. Bestattung weiterer Adelliger in der Kirche
1543	Erwerb des „Fronhofs“ in Leutesdorf als Marienstatter Klostergut
1548	Erste Erwähnung der unterirdischen Dachschiefergrube „Assberg“ an der Hohen Ley (Gemeinde Limbach) – Das Untertagebergwerk mit der Form einer Kapelle war schon seit dem Mittelalter im Besitz des Klosters. Mit dem abgebauten Schiefer wurden im Mittelalter die Dächer des Klosters und das Schloss Hachenburg gedeckt.
1560	Einführung der Reformation durch Graf Adolf von Sayn – Dem Kloster wird die Landeshoheit über das Kirchspiel Kirburg und das Nistertal entzogen.
um 1600	Anbau eines Treppenturms an das nördliche Seitenschiff der Basilika
23.06.1611	Einbau einer neuen Orgel
1625	Plünderung des Klosters im Dreißigjährigen Krieg
03.10.1633	Die Schweden vertreiben die Mönche, beschlagnahmen das Kloster und erklären es zum „schwedischen Krongut“.
ab 1636	Das Kloster steht kurz vor der Auflösung: Nur noch vier Konventualen (Abt Johannes Wittig, ein Mönch und zwei Novizen) leben in Marienstatt. – Das Mutterkloster Heisterbach hilft Marienstatt durch die Entsendung von insgesamt neun Mönchen. – Neue Blüte des Klosters
1659	Eingliederung des ehemaligen Zisterzienserklosters Michaelstein im Harz, wodurch die Äbte von Marienstatt Pontifikalien erhalten (Abt Johannes Pflüger: „primus mitratus“)
1688-1735	Abt Benedikt Bach (1688-1720) gelingt es, das Kloster auf eine solide wirtschaftliche und geistliche Grundlagen zu stellen. – Barockisierung der Kirche sowie Bau- und Renovierungsmaßnahmen in der Abtei und in den Höfen des Klosters unter Abt Benedikt Bach und Abt Alberich Bergh (1720-1735)
um 1700	Barocker Neubau der Annakapelle – Bau eines neuen Brau- und Backhauses
nach 1700	Errichtung von drei Heiligenhäuschen im Bereich der äußeren Klostermauer (zunächst als „Sakramentshäuschen“) – später Erweiterung auf sieben „Hilgenhäuschen“ mit Reliefbildern der Passion Christi

	(besonders verehrt als die „Sieben Schmerzen Mariens“)
1717/1718	Weihe der barocken Altäre aus der „Hadamarer Schule“ (heute: Dreifaltigkeitsaltar, Barbara-Altar, Antonius-Altar)
1721	Erneuerung der mittelalterlichen, erstmals 1478 erwähnten Steinbogenbrücke über die Nister
1735-1751	Abriss des alten Klostergebäudes und barocker Klosterneubau (1747) unter Abt Petrus Emons
1743	Der Graf von Sayn erlaubt den katholischen Untertanen aus dem Kirchspiel Kroppach nun auch offiziell, in Marienstatt die Sakramente (Taufe, Kommunion und Firmung) empfangen zu dürfen.
ab 1750	Hinzufügung weiterer barocker Ausstattungselemente in der Basilika (1750: Barockuhr mit Chronogramm, nach 1751: Geländer der Dormitoriumstreppe)
1754	Fertigstellung des neuen Pfortenhauses
1777	Das Priorat Bottenbroich bei Kerpen am Niederrhein mit seinen Wirtschaftshöfen wird Marienstatt unterstellt.
1793-1797	Während der Koalitionskriege wird durch zumeist französische Soldaten die Kirche verwüstet und das Kloster geplündert. Das Kloster wird zum Militärlazarett umfunktioniert. Auf dem „Kaiserlichen Friedhof“ werden 636 Soldaten des „kaiserlichen Heeres“ (vor allem Österreicher) beigesetzt.
19.10.1802	Aufhebung des Klosters und Enteignung aller Höfe, Ländereien sowie sonstiger Besitzungen im Zuge der Säkularisation durch die Regierung von Nassau-Weilburg
16.03.1803	Die Mönche mit dem 46. Marienstatter Abt Dominikus Conrad müssen Marienstatt verlassen, in der Kirche dürfen aber weiter Gottesdienste gefeiert werden. – Nur zwei Priestermonche (P. Ignatius Gilles, P. Christian May) dürfen für die Seelsorge in Marienstatt bleiben, außerdem der betagte P. Anton Clemens († 1805).
1806-1811/ 1809-1815	Umfunktionalisierung von Teilen der Abteigebäude zu wechselnden Werk- und Produktionsstätten: Eisenmanufaktur, Wollweberei, Walkerei, Verlag
1815	Die Klostergebäude stehen leer. – Verkauf an eine englisch-deutsche Bergwerksgesellschaft
1827	Die Kirche wird Pfarrkirche des Sprengels Marienstatt im neu errichteten Bistum Limburg.
1831	Anerkennung der Pfarrkirche Marienstatt durch die nassauische Regierung
1842	Das Herzogtum Nassau kauft die desolante Klosteranlage zurück. Das Kloster steht weiter leer.
14.09.1848	Tod des letzten Marienstatter Mönchs P. Christian May (zuletzt Vikar in Hachenburg)
1854	Einbau einer neuen Orgel vor dem Westfenster der Basilika
18.05.1864	Bischof Peter Joseph Blum von Limburg (1842-1884) erwirbt die Klostergebäude. – Einrichtung einer „Rettungsanstalt für verwaahlte Jugendliche“ unter der Leitung der „Väter vom Heiligen Geist“ (Spiritaner)
08.12.1865	Neueinweihung der Annakapelle – Nutzung für die Seelsorge (besonders für Trauungen)
1869	Bau des Pilgerheims (heutiges Brauhaus)
1873	Nach Ausweisung der Spiritaner im Kulturkampf Weiterführung des Jugendheims durch Priester des Bistums Limburg sowie Arme Dienstmägde Jesu Christi (1873-1876 und 1883-1889)
1879-1881	Sanierungs- und Renovierungsarbeiten an und in der Basilika: Entfernung der barocken Ausstattung, Rückversetzung in den gotischen Zustand und neogotische Umgestaltung
vor 1888	P. Edmund Bausch – einer der letzten Mönche des alten Konvents – war ab 1828 Pfarrer an St. Kastor in Koblenz. Er taufte Nepomuk Kalkum (geb. 09.04.1836 in Koblenz) – den späteren Mehrerauer Abt Maurus Kalkum
1888	Erwerb des Klosters Marienstatt durch die Abtei Wettingen-Mehrerau bei Bregenz am Bodensee: Abt Maurus Kalkum entsendet acht Mönche mit Prior P. Dominikus Willi zur Wiederbesiedlung ins Nistertal.
30.08.1888	Wiederbesiedlung des Klosters Marienstatt, das seit 1891 zur heutigen „Mehrerauer Kongregation“ gehört
08.12.1889	Ernennung von P. Dominikus Willi zum 47. Abt von Marienstatt
09.04.1890	Profess des ersten Marienstatter Mönchs nach der Wiederbesiedlung, Br. Tesselin Düber († 06.01.1906)
17.12.1890	Einrichtung einer selbstständigen „Klosterverwaltung Marienstatt“
15.06.1898	Wahl von Abt Dominikus Willi zum sechsten Bischof von Limburg († 06.01.1913)
25.08.1898	Wahl von P. Konrad Kolb zum 48. Abt von Marienstatt
1898-1908	Betrieb einer Brauerei
1908-1910	Bau des Bibliotheksflügels – Die Einrichtung der Bibliothek ist 1910 vollendet
1910	Einrichtung einer Oblatenschule mit Schülerheim für die Ausbildung des Ordensnachwuchses – Aufstockung des Südflügels
1912	700-Jahr-Feier der Klostergründung – Einbau einer neuen Chororgel in der Basilika
1914-1916	Bau eines Stollens und Einrichtung der ersten Wasserkraftanlage bei der alten Klostermühle
1914-1918	Im Ersten Weltkrieg wird im Pfortenhaus ein Militärlazarett eingerichtet.
30.08.1915	Einweihung des Schulneubaus
31.05.1918	Wahl von P. Eberhard Hoffmann zum 49. Abt von Marienstatt
1922	Aufnahme der Abtei Himmerod (wiederbesiedelt durch Mönche aus Mariastern/Bosnien) in die Marienstatter Filiation: Die ursprüngliche „Großmutter“ wird bis zur Auflösung Himmerods im Oktober 2017 zur Tochter Marienstatts.
1927	Wiederbesiedlung der Abtei Hardehausen (gegründet 1140, aufgehoben 1803) durch Mönche aus Marienstatt unter Prior P. Alfons Heun (seit 1933 Abt) – 1938 Auflösung des Klosters – 1941 Verlegung nach Itatinga/Brasilien)
27.07.1927	Papst Pius XI. verleiht der Marienstatter Kirche anlässlich ihres 700. Weihetages den Ehrentitel „Basilica minor“ (päpstliche Basilika). Seitdem hängt über dem Eingangsportal das Wappen des amtierenden Papstes.
1927-1947	Sanierungs- und Renovierungsarbeiten in der Basilika und im Kloster
1930-1931	Neuerrichtung des Dachreiters auf der Basilika und Glockenweihe
1935-1936	Errichtung der „Kriegerkapelle“ (Heiligkreuzkapelle) zum Gedenken an die gefallenen Soldaten
1936	Flucht von Abt Eberhard Hoffmann vor den Nazis in die Schweiz († 1940 in Disentis) – Wahl von P. Idesbald Eicheler zum 50. Abt von Marienstatt
1938	Feier des 50-jährigen Jubiläums der Wiederbesiedlung
1939	Gründung der Vermögensverwaltungsgesellschaft (VVG) Abtei Marienstatt mbH als Eigentümerin des Klosters und Trägerin der Wirtschaftsbetriebe
1939-1945	Drohende Aufhebung des Klosters durch die Nationalsozialisten: Internierung der Mönche durch die Gestapo. Deportation von P. Raymund Lohausen ins KZ Dachau († 30.01.1948 in Oberschönenfeld). Acht Brüder fallen im Krieg. – Die Oblatenschule wird aufgelöst. – Die Klostergebäude werden als Lazarett genutzt, später von einem Kinderheim aus Dormagen, einem Altenheim der Ursulinen aus Frankfurt/M. und von der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen – Auslagerung von Kunstwerken nach Marienstatt („Kunstdepot“)
1940	Bestattung des letzten Grafen von Hachenburg (Alexander, Prinz zu Sayn und Wittgenstein) in der Basilika
nach 1940	Einbau des neugotischen „Heiligen Grabes“ im nördlichen Seitenschiff der Basilika
1945	Wiedereröffnung der Oblatenschule mit Internat und Ausbau zum Privaten Altsprachlichen Progymnasium (seit 1951)

1945-1947	Anbau der „Gnadenkapelle“ an das südliche Seitenschiff der Kirche als neuer Standort der „Schmerzhaften Muttergottes von Marienstatt“
1947	Wiedereinweihung der Kirche nach der Renovierung durch den Kölner Kardinal Joseph Frings – Wiederaufnahme der Wallfahrt
1950	Einbau neuer Fenster im Chorraum der Kirche (Mittelfenster im Hochchor: „Mariä Himmelfahrt“) – Einbau einer neuen Chororgel
1956	Bau eines neuen Stollens und einer neuen Wasserkraftanlage
1958-1995	Erweiterungsbauten des Gymnasiums: Schulbau, Schülerheim, Einzelzimmertrakt, Sportplatz, Sporthalle, Naturwissenschaftlicher Trakt, neue Sporthalle, neuer Klassenbau
1962	750-Jahr-Feier der Klostergründung
1963	Erster Abiturjahrgang am zum „Vollgymnasium“ ausgebauten Privaten Gymnasium Marienstatt – Einbau einer kleinen Rieger-Orgel in die Annakapelle
1966	Versetzung des Ursula-Retabels aus dem nördlichen Querhaus in den Hochchor
1969	Tagung des Generalkapitels in Marienstatt
1969/1970	Bau der großen Rieger-Orgel in der Basilika
31.01.1971	Wahl von P. Thomas Denter zum 51. Abt von Marienstatt
1971	Aufgabe der klösterlichen Landwirtschaft
1972-1981	Restaurierung der Abteikirche
1977	Feier des 750-jährigen Jubiläums der Kirchweihe
1982	Auflösung des Internats
1987-1998	Renovierungen im Klostergebäude: Dächer, Bibliothek, Kreuzgang, Ostflügel
1988	Feier des 100-jährigen Jubiläums der Wiederbesiedlung
1991	Übernahme der Pfarrseelsorge in Hattert (Maria Königin) und Merkelbach (Herz Jesu)
1993	Sicherung des Chorbereichs der Kirche durch ein Gitter
1994	Übernahme der Pfarrseelsorge in Hachenburg (Maria Himmelfahrt)
1996	Versetzung des Sayn'schen Hochgrabs ins nördliche Querhaus der Basilika
13.03.1998	Gründung des „Forums Abtei Marienstatt e. V.“
01.08.2000	Ausgliederung der Betriebsgesellschaft (BG) Abtei Marienstatt als Schulträgerin aus der VVG Marienstatt
2000/2003	Installierung von Solaranlagen auf dem Turbinenhaus (Photovoltaik) und auf dem Schulbau (thermische Energie)
2000-2007	Gesamtsanierung und -restaurierung der Abteikirche (Bauleitung: Christoph Schiewek)
2001-2008	Restaurierung des Ursula-Retabels durch die Werkstatt Lutz Sankowsky
2002	Verlegung der Buch- und Kunsthandlung in den ehemaligen Pferdestall des Pfortenhauses – Modernisierung der Wasserkraftanlage durch eine neue Turbine
2003/ 2005	Entwurf und Einbau der neuen Fenster von Wilhelm Buschulte (Unna) im Hochchor und im Kapellenkranz der Basilika (wesentlich gefördert vom „Forum Abtei Marienstatt e. V.“)
2003-2005	Renovierung und Umgestaltung der Annakapelle zum Mehrzweckraum
01.05.2004	Einweihung des neuen „Marienstatter Brauhauses“
2004-2005	Restaurierung des Marienstatter Gnadenbildes durch die Werkstatt Lutz Sankowsky – Neugestaltung der Gnadenkapelle durch Hubert Elsässer
09./10.08.2005	Besuch des Weltjugendtagskreuzes in Marienstatt (im Vorfeld des Weltjugendtages in Köln)
15.10.2005	Gründung des „Geistlichen Freundeskreises Marienstatt“
2005-2007	Restaurierungen in Klostergebäude und Kirche (z. T. gefördert vom „Forum Abtei Marienstatt e. V.“): Mittelrisalit des Klostergebäudes, Tafelsaal, Kurfürstensaal, Barocke Chorgitter in der Kirche
25.02.2006	Wahl von P. Andreas Range zum 52. Abt von Marienstatt
23.09.2007	Wiedereinweihung der Abteikirche nach den Restaurierungsarbeiten
13./14.05.2008	Besuch der Reliquien der hl. Therese von Lisieux in Marienstatt
15.08.2008	Aufnahme der Abtei Marienstatt in die „Charte européenne des Abbayes et Sites cisterciens“
August 2009	Entwurf und Einbau des neuen Pfarraltar-Ensembles von Leo Zogmayer (Wien)
09.05.2009	Erstes „Nightfever“ in Marienstatt
20.11.2009	Einweihung der erweiterten Buch- und Kunsthandlung
Juni 2010	Festwoche zum 100-jährigen Schuljubiläum in Marienstatt
01.08.2010	Beginn der Umwandlung des Privaten Gymnasiums Marienstatt in eine achtjährige Ganztagschule (G8GTS)
2010-2011	Neugestaltung des Barockgartens (u. a. gefördert vom „Forum Abtei Marienstatt e. V.“)
11.10.2011	Ernennung von Abt em. Thomas Denter zum Administrator in der Abtei Himmerod
2012	800-Jahr-Feier der Klostergründung unter dem Motto „Aus Liebe zu Christus“
2014	Einweihung des Schulneubaus mit Mensa – Neugestaltung des Abteihofs
01.01.2015	Gründung der „Pfarrei neuen Typs“ St. Maria Himmelfahrt Hachenburg, bestehend aus den ehemaligen Pfarreien Hachenburg, Hattert, Bad Marienberg, Marienstatt, Mörlen und Nistertal
21.10.2016	Eröffnung des neuen Leitsystems der Abtei für Besucher
März 2017	Eintrag des historischen Buchbestands der Bibliothek (ca. 21.500 Bde.) in die Liste des national wertvollen Kulturguts
2017	Nach der Auflösung des Klosters Himmerod wechseln Br. Oliver Müller und P. Ignatius Fritsch nach Marienstatt – Die Homepage der Abtei geht in einem neuen Format online.
02.02.2018	zeitliche Profess von Fr. Augustinus Hernandéz
2019	Einkleidung von P. Hieronymus Weißbäcker, der vorher als Hochschulpfarrer tätig war.
02.08.2019	Tod von P. Cyrillus Buben mit 83 Jahren, der viele Jahre als Bibliothekar und seit 1987 als Pfortner tätig war
2019	Derzeit gehören 14 Mönche (davon zehn Priester) zum Marienstatter Konvent. Drei Mönche leben auswärts, zwei von ihnen versehen Dienste als Seelsorger in Oberschönenfeld und Dernbach.



**„Maria hat´s gebaut,
Maria wird´s erhalten.“**